

Unruhige Gründerjahre. Von der katholischen Volksbildung zur DiAG e.V., 1960 - 1962

„Hier hat etwas angefangen, und es wird daraus einmal eine mächtige, kräftige Bewegung, das wird sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten noch mehr ausweiten und durchsetzen. Diese Erwachsenenbildung wird dann zu einem neuen und nicht unbedeutenden Instrument öffentlicher Meinungsbildung“

Heute, 50 Jahre später, wirken diese Sätze von Dr. Alois Stiefvater, wie eine Vision. Er schrieb sie in der arbeitsintensiven Aufbauphase zur diözesanweit koordinierten und intensivierten katholischen Erwachsenenbildung, die vor allem er ermöglicht und inhaltlich geprägt hat.

Was hat ihn, den Diözesanpräses der Kolpingfamilie und Männerseelsorger dazu angetrieben? Unter vielen Spuren zu seiner Anfangsidee sollen hier zwei genannt werden:

In seinen 1980 verfassten „Erinnerungen“ weist er auf sein Vorbild hin, *„die mir noch bekannte, sehr volkstümliche Bildungsarbeit des Volksvereins für das katholische Deutschland (Mönchen –Gladbach).“* Diese in Vorträgen und Kursen thematisch breit angelegte Erwachsenenbildung, die Einbeziehung der Medien, die intensive Ausbildung von Laien zur Übernahme von Leitungsfunktionen, die lokale Präsenz (mit über 6000 Ortsgruppen vor der NS-Zeit in Deutschland), erscheinen heute wie Grundzüge unserer Erwachsenenbildung.

Da Prälat Stiefvater frühzeitig wahrnahm, was sich im öffentlichen Raum entwickelte, erkannte er den neuen Stellenwert und die staatliche Förderung, welche die bisherige Volksbildung, nun Erwachsenenbildung, erhalten sollte. In einer der seit 1961 regelmäßig erscheinenden Sonderseiten „Erwachsenenbildung“ in seiner Zeitschrift *„Die Richtung für das kath. Männerwerk der Erzdiözese Freiburg“*, begründete Dr. Stiefvater im November d.J. rückblickend seine Initiative. Zunächst verwies er darauf, dass die Verbände in den vergangenen hundert Jahren weithin genau das gemacht haben, *„was man heute auf einmal als neu entdeckte Erwachsenenbildung bezeichnet.“ ... „Doch nun kommen andere und melden sich unter diesem Namen in aller Öffentlichkeit an - so, als ob sie das erfunden hätten. ... und siehe, in einigen Jahren ist die Erwachsenenbildung in ganz anderen Händen... Daher melden wir uns auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung auch an ... Wir erklären uns hier als anwesend und auch als zuständig. Wir wehren uns vor allem dagegen, dass der Staat allein diese Erwachsenenbildung betreibt und gar noch als sein alleiniges Gebiet für sich fordert. Hier hat die Kirche auch etwas zu sagen, denn sie hat auch etwas zu geben.“*

Nach seinen schriftlichen „Erinnerungen“ kam für Dr. Stiefvater ein äußerer, fiskalischer Aspekt hinzu, der die Koordination der Vereine, Verbände und Einrichtungen im Bereich Erwachsenenbildung vorantrieb: Nur über eine zentrale Stelle sollten die Zuschüsse („Landesmittel“) vom Regierungspräsidium Südbaden an die vielen Veranstalter ausgezahlt werden.

So bereitete Dr. Stiefvater mit einigen diözesanen Vertretern verschiedener Bildungsbereiche die Gründung einer Diözesanarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (künftig: DiAG) vor. Hier entwickelten sie im Wesentlichen die Leitideen, die auch heute noch gültig sind. Nach §1 hatte die DiAG vor allem die Funktion, „den Zusammenschluss und die Förderung aller Einrichtungen in der Erzdiözese Freiburg, die sich mit der Pflege der Erwachsenenbildung auf katholischer Grundlage befassen“. Die Gründung der DiAG wurde mit Satzung von elf Gründungsvätern und drei -müttern am 12.04.1960 vollzogen und Dr. Stiefvater, Leiter des katholischen Männerwerkes, zum ersten Vorsitzenden gewählt. Schon im Februar 1961 konnte diese AG dem Erzbischöflichen Ordinariat eine Liste von 21 korporativen Mitgliedern vorlegen. Alle „katholischen Erwachsenenverbände mit volksbildendem Charakter und die neu entstehenden katholischen Bildungswerke“ sollten hier vertreten sein.

Entsprechend dem Satzungszweck schloss sich die DiAG sogleich mit der DiAG Rottenburg zu einer „Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenenbildung“ zusammen. Wenn Dr. Stiefvater dann im Nov.1961 berichtete: *“Als solche haben wir uns bei den zuständigen Stellen in Stuttgart angemeldet. Ebenso haben wir im Regierungspräsidium vorgesprochen“*, kann man ahnen, dass die neue AG dort sehr bald – mit Unterstützung des Diözesanausschusses der Katholischen Aktion – vernehmbar ihre Interessen eingebracht hat. In ihrer Kritik stand ein Gutachten zur Erwachsenenbildung des deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen. Er hatte eine einseitige Förderung der „freien“, d.h. staatlichen und kommunalen Erwachsenenbildung zu Lasten der „gebundenen“, d.h. kirchlichen Erwachsenenbildung vorgeschlagen. Diese Konfrontation forderte Dr. Stiefvater im Dezember 1961 zu einer schriftlichen Klärung heraus, in der er das Recht für die kirchlichen neben den kommunalen Bildungsträgern begründete und zugleich auch den Wert der katholischen Weiterbildung verdeutlichte:

“Wir müssen...auf dem Markt draußen, außerhalb des Münsters, auf dem großen Weltmünsterplatz - auch einen Stand aufschlagen und den Vorübergehenden sagen: Wir geben euch unsere Antwort. Das sind wir ihnen und uns schuldig.“

In seinen „Erinnerungen“ beschreibt Dr. Stiefvater, wie seine Idee von örtlichen Bildungswerken als Zusammenschluss und Koordination der örtlichen Vereine in der Praxis oft durch Interessenkonflikte mit dem Streben nach Eigenprofilierung und Selbständigkeit begrenzt wurde. Die sehr unterschiedlichen und dynamischen Entwicklungen vor Ort, die durch viele regionale Konferenzen und Arbeitshilfen unterstützt wurden, führten folgerichtig zu mehr und zu differenzierterer Arbeit.

Mit und neben den Verbänden und Vereinen arbeiteten bis Ende des Jahres 1962 bereits 74 namentlich aufgeführte, örtliche Bildungswerke, vier Monate später waren bereits 111 bekannt.

War bisher die DiAG ein „gut betreutes Kind“ des Männerwerks, so wurde sie nun - zunächst als Sonderaufgabe - durch den Gründungsvater selbst auf ihren langen Weg zur eigenständigen Einrichtung gebracht.

Als die Satzung den sich rasch veränderten Verhältnissen angepasst werden musste, „*entstand*“ –so erinnert sich Dr. Stiefvater, darüber „*eine ziemlich heftige Auseinandersetzung. Die Vereine und Einrichtungen wehrten sich gegen ein eigenständiges Bildungswerk. Aber es ließ sich nicht vermeiden, dass vor allem ein Bildungswerk als Träger des zweiten Bildungswegs kommen musste. Auch mussten die örtlichen Bildungswerke... betreut... werden.*“ Schließlich wurde die DiAG als Verein gegründet und am 21.02.1962 in das Vereinsregister eingetragen.

Burkhard Gollnick, von 1971-1987 Direktor des Bildungswerkes der Erzdiözese Freiburg, fasste die damalige Aufgabenstellung und Arbeitsteilung knapp zusammen:

„*Vorhandenes sollte gebündelt, abgestimmt, gefördert werden - die DiAG. Eine Struktur sollte geschaffen werden, eine neue Organisation – das Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg als kirchliche Dienststelle (seit 1962) Nach der Gründung der DiAG (e.V.) ... bildete sich schnell die Gewohnheit, in praktischer Verkürzung nur noch vom Bildungswerk zu reden.*“

Der kleine Rückblick auf die „Frühgeschichte“ der DiAG zeigt mir:

Die Gründer der DiAG, die leidenschaftlich und umsichtig, arbeitsintensiv und erfolgreich ihr Ziel verfolgten, gingen wichtigen Diskussionen nicht aus dem Wege. Sie nutzten interne und äußere Widerstände oft als Herausforderung zur vertieften Begründung und zur strukturellen Weiterentwicklung. Könnten diese unruhigen Gründerjahre der DiAG darin auch richtungsweisend sein?

Dr. W. Klaiber

Anm: Die Zitate sind einer Quellensammlung entnommen, die dem Bildungswerk der Erzdiözese vorliegt.